

Vaterfiguren

Beitrag von „Der Pirol“ vom 27. Mai 2022 17:58

Ich habe eben von einem Mann gelesen, der auf tiktok 2,5 Millionen Follower*innen hat, die ihn "dad" nennen. Er zeigt, wie man sich rasiert, eine Krawatte bindet oder spricht ein Tischgebet, isst etwas und fragt, wie es dir geht. Die Jugendlichen erzählen in den Kommentaren von ihren Schulnoten oder wie lieb sie ihn haben, ihr eigener Vater ist meist nicht vorhanden. Ich hab Tränen in den Augen, weil das so einfach und wunderbar ist und gleichzeitig so traurig.

Dann fiel mir "Lehrer Schmidt" ein, der Millionen Abonnenten hat obwohl er nichts weiter tut, als auf kariertem Papier Rechenverfahren zu erklären.

Haben wir zu wenig Väter in den Familien vor allem der Unterschicht? Und kann überhaupt irgendwer ersetzen oder zumindest auffangen, was diesen Kindern fehlt? "Meine" Jugendlichen wachsen zu großen Teilen ohne zuverlässigen Vater auf und ich möchte behaupten, viele der Verhaltensprobleme rühren daher.

Beitrag von „pepe“ vom 27. Mai 2022 18:05

Zitat von Der Pirol

Und kann überhaupt irgendwer ersetzen oder zumindest auffangen, was diesen Kindern fehlt?

Klar, nicht wer, sondern was: tiktok, instagram und youtube... Das wäre dann ja die Schlussfolgerung, oder? Man braucht diese "authentischen" Medien nicht, um zu sehen, wo etwas falsch läuft.

Beitrag von „Der Pirol“ vom 27. Mai 2022 18:37

Hm, nee, die braucht man nicht. Ich fand's nur erschreckend, wie viele Kinder und Jugendlichen offenbar davon betroffen sind, es wird ja auch nicht jeder Tiktok nutzen und diesem Menschen

folgen.

Mir ging es eher darum, was wir, die wir mit denen zu tun haben, wo was falsch läuft, tun können. Ich bin kein Mann, kann da also auch keine Lücke füllen. Aber nach 15 Jahren mit schwierigen Schülern frage ich mich immer wieder, wie man im Rahmen dessen, was so nötig ist, den Schulalltag gestalten kann, außer Mathe und Deutsch. Der Schulalltag selbst ist schon mal gut, er gibt Struktur. Aber das allein ist es ja nicht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Mai 2022 19:00

Irgendwie kommt es mir so vor, als würdest du es am Geschlecht festmachen.

Kinder brauchen Figuren und Rollenbilder. Ob diese zufälligerweise der männliche Blutsverwandte ist, bezweifle ich.

In einer Familie kann es wenige oder mehr Liebesverwandte geben, die Anzahl und das Geschlecht entscheiden nicht über das Bedürfnis nach Tiktok

Beitrag von „kodi“ vom 27. Mai 2022 19:37

Ich würde jetzt nicht gerade alle sozialen Probleme an einer fehlenden Vaterfigur festmachen.

Allerdings beobachte ich bei meinen Schülern auch sehr deutlich, dass diejenigen ohne präsenten Vater sich sehr stark auf eine Ersatzvaterfigur fixieren.... oft einen ihrer Lehrer. Social Media hab ich nicht so im Blick. Umgekehrt beobachte ich das bei Schülern ohne präsente Mutter übrigens auch. Die Fälle sind aber deutlich seltener.

Ich ziehe aus der Beobachtung den Schluss, dass soziale Rollen eben nicht geschlechtsneutral ausgefüllt werden können. Vermutlich liegt das an den Rollen- und Erwartungsbildern der Gesellschaft.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Mai 2022 19:39

Noch ein Gedanke zu der Analogie:

Wenn der Tiktok-Mensch ein Hinweis auf fehlende / schlechte Väter ist: Lehrerschmidt ist wohl der Hinweis auf schlechte Mathelehrer*innen.

oder vielleicht nur: anderes Medium, andere Person, selbst gesuchte Person ...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. Mai 2022 20:21

Wenn Väter da sind, aber nicht mehr mit Mutter und Kindern zusammenleben, kann ein fehlender Vater für viele Enttäuschungen sorgen - das kommt in allen Schichten vor. Für Männer ist es heutzutage immer noch leichter, sich einfach vor der Verantwortung zu drücken. Sie können einfach gehen und den Müttern die Kinder überlassen. Der umgekehrte Fall kommt natürlich auch vor, aber deutlich seltener. "Schlechte" Vaterfiguren (Schläger, Fremdgeher etc.) können ebenfalls Kinderseelen zerstören.

Ein von Anfang an fehlender Vater bedeutet, dass diese Rolle bei einem als Kind nicht "angelegt" wird. Die Vaterfiguren der FreundInnen können das dann nicht "ersetzen". Ich habe meinen Vater genau dreimal gesehen - insgesamt wohl gerade einmal sieben Wochen meines Lebens, bevor er vor einigen Jahren gestorben ist. Als Kind habe ich diesen Vater nur als Phantom gekannt. Ich wusste, es gab ihn. Aber kennengelernt habe ich ihn erst mit 19 - davor gab es faktisch keinen Kontakt. Da er aus Fernost kam, machte sich das natürlich auch bei meinem Äußeren bemerkbar und es fehlten somit gefühlt 50% meiner Identität. Meinen Stiefvater konnte ich nicht als Vater annehmen - so blieb die Rolle bis zu meiner eigenen Vaterschaft undefiniert.

Was mir persönlich wirklich fehlte, habe ich dann auch erst richtig gemerkt, als ich Vater für meine Kinder sein durfte.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 27. Mai 2022 20:23

[Zitat von chilipaprika](#)

Lehrerschmidt ist wohl der Hinweis auf schlechte Mathelehrer*innen.

Oder der Beweis, dass Mathematik old-school an der Tafel erklären nicht das schlechteste ist.

Beitrag von „pepe“ vom 27. Mai 2022 20:36

[Zitat von Bolzbold](#)

Ein von Anfang an fehlender Vater bedeutet, dass diese Rolle bei einem als Kind nicht "angelegt" wird.

Tja, in meinem (schulischen) Umfeld sind Väter oft sehr präsent und dominant. Die Frauen haben nichts zu sagen, der Mann sagt, wo es lang geht. Mädchen wie Jungs übernehmen dieses Rollenbild. Ist das gut für die Entwicklung der Kinder? In manchen Familien ist es tatsächlich besser, wenn dieser Vater "fehlt".

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 27. Mai 2022 20:46

Meine eigenen Jungs 7 und 11 finden Papa zur Zeit megacool.

Alles was Papa macht ist super/ richtig.

Mama ist nur wichtig, wenn es ins Bett geht☐☐.

Ich denke das sind immer gewisse Phasen.

Aktuell fällt es mit bei Beiden extrem auf.

Mein Mann genießt die " Vergötterung" sichtlich. ☐☐

Beitrag von „Zauberwald“ vom 27. Mai 2022 20:49

[Zitat von pepe](#)

Tja, in meinem (schulischen) Umfeld sind Väter oft sehr präsent und dominant. Die Frauen haben nichts zu sagen, der Mann sagt, wo es lang geht. Mädchen wie Jungs übernehmen dieses Rollenbild. Ist das gut für die Entwicklung der Kinder? In manchen Familien ist es tatsächlich besser, wenn dieser Vater "fehlt".

Ja, ein Vater muss nicht unbedingt etwas Gutes sein. Musste ich in der direkten Verwandt - und Nachbarschaft als Kind miterleben, wo es viel Alkokol und Gewalt gab. Frau und Kinder wurden geschlagen und als Machtverstärker wurde der arme Schäferhund aus dem Zwinger geholt. Leider hat sich die Frau erst ein paar Jahre vor ihrem Tod getrennt, aber erst nachdem die Verwandtschaft mitgeholfen hat.

Beitrag von „Websheriff“ vom 27. Mai 2022 21:14

Eigentlich würde ich zustimmen wollen, stimme aber nicht damit überein, dass das am Vatersein liegt, sondern eher in der betreffenden Persönlichkeit, die auch außerhalb ihres Vaterseins so handeln würde. Alkoholsucht und Gewalt sollten nie in Beziehung gegeben sein. Auch nicht in Beziehung zu sich selber.

Beitrag von „Kris24“ vom 27. Mai 2022 22:46

[Zitat von Websheriff](#)

Eigentlich würde ich zustimmen wollen, stimme aber nicht damit überein, dass das am Vatersein liegt, sondern eher in der betreffenden Persönlichkeit, die auch außerhalb ihres Vaterseins so handeln würde. Alkoholsucht und Gewalt sollten nie in Beziehung gegeben sein. Auch nicht in Beziehung zu sich selber.

Ja, sie handelt vielleicht auch außerhalb so, aber dann leiden Frau und Kinder nicht so.

(Allerdings kenne ich mehrfach die Verstärkung durch eine unglückliche Ehe. Nach Trennung verwandelte sich z. B. der Vater meiner Freundin und wurde von gewalttätigen und alkoholsüchtigen Vater zum friedlichen und Alkohol verweigernden Vater. Auch die Mutter blühte in ihrer 2. Ehe auf.)

Beitrag von „Der Pirol“ vom 28. Mai 2022 08:38

Okay, Lehrer Schmidt ist vielleicht zu weit hergeholt in diesem Kontext, wobei seine Beliebtheit trotzdem faszinierend ist.

Danke **Bolzbold** für deinen Beitrag, was fehlende Väter bedeuten kann wahrscheinlich nur nachfühlen, wer ohne aufwachsen musste

Zitat von kodi

Allerdings beobachte ich bei meinen Schülern auch sehr deutlich, dass diejenigen ohne präsenten Vater sich sehr stark auf eine Ersatzvaterfigur fixieren.... oft einen ihrer Lehrer.

Das fällt mir auch auf. Es sind aber nicht alle männlichen Kollegen gleichermaßen, an die sich geklammert wird.

Ach naja, ich hatte so einen Weltschmerzmoment gestern, dass offenbar Millionen Kinder nach einem Papa suchen, der sie fragt, wie es ihnen geht. Diese Kinder haben ja alle freundliche, einfühlsame Lehrkräfte beiderlei Geschlechts, die fragen, wie es ihnen geht. Aber darum geht es nicht, dieses Loch können wir natürlich nicht füllen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 28. Mai 2022 10:44

Zitat von state_of Trance

Oder der Beweis, dass Mathematik old-school an der Tafel erklären nicht das schlechteste ist.

Denke ich auch. Daniel Jung macht es ähnlich niedrigschwellig und ist damit auch sehr erfolgreich.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 28. Mai 2022 10:46

Es gibt ja doch immer mehr Kinder und Jugendliche, die nur bei einem Elternteil (meist der Mutter) aufwachsen. Heißt aber nicht zwangsläufig, dass dann kein männliches Vorbild da ist, diese Rolle kann ja auch der Onkel, beste Freund der Mutter, neue Mann, Nachbar, Vater der Freunde etc einnehmen. Und auch der Vater, der ja hoffentlich trotzdem noch für seine Kinder

da ist. Es gibt aber auch genug weibliche Influencer, die eine Art "Mutterfigur" für Kuj darstellen können.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 28. Mai 2022 10:49

[Zitat von Fallen Angel](#)

Es gibt ja doch immer mehr Kinder und Jugendliche, die nur bei einem Elternteil (meist der Mutter) aufwachsen. Heißt aber nicht zwangsläufig, dass dann kein männliches Vorbild da ist, diese Rolle kann ja auch der Onkel, beste Freund der Mutter, neue Mann, Nachbar, Vater der Freunde etc einnehmen. Und auch der Vater, der ja hoffentlich trotzdem noch für seine Kinder da ist. Es gibt aber auch genug weibliche Influencer, die eine Art "Mutterfigur" für Kuj darstellen können.

Männliche Rollenvorbilder habe ich in meiner Kindheit und Jugend durchaus wahrgenommen. Diese sind aber meines Erachtens nicht mit Vaterfiguren gleichzusetzen. Es gab sicherlich Menschen, die in meinem Fall so etwas wie väterliche Freunde für mich waren - das konnten sie aber nur dadurch sein, dass die Vaterfigur eben faktisch unbesetzt geblieben war.

Beitrag von „Der Pirol“ vom 28. Mai 2022 11:37

[Zitat von Fallen Angel](#)

Es gibt ja doch immer mehr Kinder und Jugendliche, die nur bei einem Elternteil (meist der Mutter) aufwachsen. Heißt aber nicht zwangsläufig, dass dann kein männliches Vorbild da ist, diese Rolle kann ja auch der Onkel, beste Freund der Mutter, neue Mann, Nachbar, Vater der Freunde etc einnehmen.

Das ist ja die Frage, ob das (immer) jemand kann. Noch mal, wenn millionen amerikanischer Kinder (in anderen Teilen der Welt sieht es sicher nicht anders aus), das sehnsuchtsvolle Bedürfnis haben, auf tiktok jemandem zu folgen, der nichts weiter tut, als warmherzig zu sein und zu zeigen, was Väter eben 13-Jährigen zeigen, dann ist das Bedürfnis doch ganz offensichtlich da. Das muss man doch nicht wegdiskutieren, weil andere das Bedürfnis nicht haben.

Mir ging es eher darum, ob wir als Lehrkräfte, vor allem im sozialen Brennpunkt, etwas davon auffangen können.

Hat jemand den Film "Herr Bachmann und seine Klasse" gesehen?

<https://youtu.be/1NdaI2HZ9gE>

Beitrag von „Humblebee“ vom 28. Mai 2022 14:41

Zitat von Der Pirol

"Meine" Jugendlichen wachsen zu großen Teilen ohne zuverlässigen Vater auf und ich möchte behaupten, viele der Verhaltensprobleme rühren daher.

Das kann ich für meine SuS nicht bestätigen. Denn z. B. in meiner Klasse leben von den 22 noch verbliebenen SuS (ich bin mit 25 gestartet) die meisten in Familien mit Mutter und Vater. Einer wohnt in einer eigenen Wohnung. Drei SuS leben bei ihren alleinerziehenden Vätern (in zwei Fällen sind die Eltern getrennt bzw. geschieden, in einem Fall ist die Mutter verstorben) und zwei bei ihren alleinerziehenden Müttern (auch hier ist in einem Fall der Vater verstorben, im anderen haben sich die Eltern getrennt).

Psychische Probleme und Verhaltensprobleme haben aber sowohl SuS, die in Familien mit beiden Elternteilen leben, wie auch diejenigen, die nur mit ihrer Mutter oder ihrem Vater leben.

Nun gut, das ist aber evtl. auch eine andere Altersgruppe als deine Schüler*innen. Kann ich nicht sagen, da du ja deine Schulform nicht angegeben hast.

Beitrag von „Der Pirol“ vom 28. Mai 2022 18:07

Guckt mal, von dem spreche ich.

<https://www.boredpanda.com/proud-dad-for-...ampaign=organic>

Was daran nun so verwunderlich ist, verstehe ich bislang nicht. Aber wenn keine Nachfragen dazu kommen, muss ich davon ausgehen, dass auch kein weiterer Klärungsbedarf besteht.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 28. Mai 2022 18:36

Im Endeffekt wollen wohl alle Menschen gelobt und bedingungslos geliebt werden.

Traurig für alle Kinder, denen das nicht vergönnt ist.

Wenn die Eltern das nicht geben (können/ wollen) hängen sich unsere " Kleinen" in der GS gerne besonders stark an die Lehrkraft.

Ich versuche meine SuS grundsätzlich oft zu loben. Ich finde man merkt einen deutlichen Unterschied in Klassen wo die Harmonie stimmt und wo nicht.

Ich verbringe so viel Zeit mit den Kurzen, dass sie einem in den 4 Jahren, die man sie hat, oftmals ans Herz wachsen.

Und ich muss gestehen, dass unsere neue SL uns KuK deutlich öfter lobt und Leistungen würdigt.

Dadurch ist man natürlich eher bereit etwas mehr zu tun, als bei einer SL, die das nicht mal erwähnt.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 29. Mai 2022 10:32

[Zitat von Der Piro!](#)

Das ist ja die Frage, ob das (immer) jemand kann. Noch mal, wenn millionen amerikanischer Kinder (in anderen Teilen der Welt sieht es sicher nicht anders aus), das sehnsuchtsvolle Bedürfnis haben, auf tiktok jemandem zu folgen, der nichts weiter tut, als warmherzig zu sein und zu zeigen, was Väter eben 13-jährigen zeigen, dann ist das Bedürfnis doch ganz offensichtlich da. Das muss man doch nicht wegdiskutieren, weil andere das Bedürfnis nicht haben.

Nein, das stimmt. Aber es ist nicht ein rein männliches Problem. Allgemein wird teilweise in sozialen Medien vieles erklärt, was eigentlich die Eltern machen sollten. Was auch nicht unbedingt heißt, dass die Eltern das nicht tun, manchmal sind auch andere Perspektiven interessant.

Beitrag von „pepe“ vom 29. Mai 2022 12:35

[Zitat von Fallen Angel](#)

Allgemein wird teilweise in sozialen Medien vieles erklärt, was eigentlich...

...**selbstverständlich** sein sollte. 😊 Aber jetzt gibt es halt Tutorials "für alles" im Netz, ist schon praktisch. Nur ob das menschliche Nähe ersetzen kann, bezweifle ich stark. Und außerdem darf man - Achtung, Binsenweisheit - nicht alles glauben.

Beitrag von „Der Pirol“ vom 29. Mai 2022 16:38

Ich verstehe das überhaupt nicht als 'Tutorials', habt ihr denn inzwischen mal reingeschaut? Und natürlich kann die menschliche Nähe nicht ersetzt werden. Irgendwie versteht ihr nicht im Ansatz, um was es mir geht, aber das mag an den unterschiedlichen Erfahrungen liegen, die wir gemacht haben. Ist okay, ich vertiefe das Thema nun nicht weiter, ich finde es nämlich nicht lustig und würde mir wünschen, dass es nicht weiter ins Lächerliche gezogen wird.

Beitrag von „pepe“ vom 29. Mai 2022 16:52

[Zitat von Der Pirol](#)

...wurde mir wünschen, dass es nicht weiter ins Lächerliche gezogen wird.

Das liegt mir fern. Aber der erste Satz deines Postings reizt durchaus dazu: *"Ich habe eben von einem Mann gelesen, der auf tiktok 2,5 Millionen Follower*innen hat, die ihn "dad" nennen."*

Beitrag von „Theatralica“ vom 29. Mai 2022 18:12

Ich möchte nochmal in den Raum werfen, dass die reine Anwesenheit eines Elternteils, ob Vater oder Mutter, noch gar nichts darüber aussagt, wie förderlich das Ganze für das Kind ist. Es gibt Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, ignorieren oder gar physisch misshandeln. Insofern ist

es, glaube ich, unabhängig von der rein physischen Präsenz von Elternteilen wenig verwunderlich, dass sich viele Kinder und Jugendliche nach dem Gefühl von Geborgenheit oder nach Gesellschaft sehnen. Bei manchen hält das ins Erwachsenenalter an, wenn u. U. auch noch gute Freunde fehlen. Nicht umsonst lassen viele Social Media, Streams oder Serien parallel laufen, während sie eigentlich was anderes machen.

Und speziell bei Männern muss man, trotz aller Fortschrittlichkeit, meiner Ansicht nach bedenken, dass es nach wie vor traditionelle Familienkonzepte gibt. Und das ist völlig okay, wenn alle Beteiligten damit zufrieden sind! Aber wenn der Mann der Alleinverdiener ist, dann ist er nun mal im Vergleich zur Mutter selten zu Hause und wird dann vermutlich eher "vermisst". (Nicht-heterosexuelle Ehen habe ich jetzt ausgeklammert, weil ich damit noch nicht in Berührung gekommen und schlicht ergreifend zu wenig informiert bin.)

Beitrag von „Der Pirol“ vom 29. Mai 2022 22:23

Hab eben angefangen ein paar Artikel zu lesen, was es dazu Aktuelles gibt und es erscheint inzwischen so einiges zum Thema Vaterbeziehung. In der Süddeutschen ist es öfter Thema, die Artikel sind aber glaube ich hinter Bezahlschranke.

Aus der Psychologie heute ein kurzer Überblick über die Väterbeziehung in der Geschichte der Psychotherapie. Für die, die es interessiert natürlich nur 😊

<https://www.psychologie-heute.de/familie/artike...nd-wichtig.html>